

Menschen für das Leben mit der Bibel begeistern

Referat von Pfarrer Gerd Brockhaus, Geschäftsführer Hannoversche Bibelgesellschaft e. V. und Beauftragter für das Jahr der Bibel in der Hannoverschen Landeskirche, auf der Bezirkssynode des Kirchenbezirks Niedersachsen – Süd der SELK in Hannover, 7. 11. 2003

Begeistert bin ich, wenn ich eine Entdeckung mache, etwas verloren Gegangenes finde, suche und finde. Suchen. Und finden war darum eine ausgezeichnete Parole für das Jahr der Bibel 2003. Joh 1: Wir haben den gefunden, von dem Mose und die Propheten schreiben... Suchen und finden im Lukasevangelium, speziell Kap. 15... Die Bibel ist ein Buch, in dem man sich wieder finden, sich wieder finden kann.

Erfolg haben, erfahren, dass etwas gelingt – das begeistert. Erfolge beispielsweise mit der Bibel verbuchen – ich komme weiter, sie bleibt kein Buch mit 7 Siegeln, sie spricht mich an, das Wort macht Löcher in mein Herz!

Begeisternd ist es, wenn ich beschenkt werde, und es passt. Woher wusstest Du das, dass ich mir genau dies schon lange wünsche? Wie bist Du nur auf die Idee gekommen? Wie kommt das, dass in der Bibel von dem erzählt wird, was ich mir schon lange wünsche, ersehne?

Ich gestehe Ihnen ein Problem: Ich finde fast mehr Begeisterte für die Bibel außerhalb der Kirchen als drinnen... beispielsweise ist da ganz frisch das Referat „Bibel im kulturellen Gedächtnis“ von Hanjo Kesting, Leiter der Hauptredaktion Kulturelles Wort im Landesfunkhaus Niedersachsen, das er zu Beginn der EKD – Synode in Trier gehalten hat (herunterzuladen unter www.ekd.de). Eine überzeugende Tour durch die Jahrhunderte und die Bibelrezeption in Literatur, Kunst, Kultur.

Eine weitere Steilvorlage aus ungewohnter Richtung war der ZEIT – Leitartikel Ostern 2002. Jan Ross, der Leiter des Berliner Büros, konstatierte dort unter anderem:

- Die Bibel ist das Buch, ohne das man nichts versteht
- Glauben muß nicht sein, Lesen schon
- Der Kurs in Religionskritik beginnt mit einem Blick in die Bibel.

Menschen für die Bibel begeistern: Damit sollten wir vielleicht anfangen, uns zu beschäftigen. Wie geht so etwas?

Begeistern können nur Begeisterte. Wer etwas gesehen hat, kann bezeugen. Ich nenne einmal in aller Kürze (denn hier ist Stoff für ein ganzes Bibelseminar!) acht starke, begeisternde Leistungen der Bibel und des Glaubens, der sich in ihr ausdrückt und vergewissert. Sie ließen sich auch vermehren. Aber jede von ihnen gibt Anstoß, nachzudenken, und richtet auf. Im Grunde geht es jedes Mal darum, daß die Bibel eine Lokomotive in Aufklärung, Modernisierung und auch Säkularisierung ist. Wer sich irritiert fühlt oder gar darüber aufregt, sollte sich auf eine neue Begegnung mit Bibel einrichten!

1. Im älteren Schöpfungsbericht, 1. Mose 2 und 3 (oder der Paradieserzählung) begegnen ein moderner Entwurf von der Stellung des Menschen in der Schöpfung, ein modernes Menschenbild, eine moderne Konzeption des Verhältnisses von Frau und Mann. Modern bedeutet hier: noch immer nicht eingeholt, und als Hintergrundfolie muß man ja die altorientalischen Schöpfungs- bzw. Paradiesvorstellungen heranziehen, denen zufolge die Menschen dazu geschaffen worden sind, den Göttern die mühevollen Arbeit am Land- und Gartenbau abzunehmen. Als die Menschen dahinter kommen, daß sie reichlich ausgenutzt werden und gegen ihre Sklavenbestimmung rebellieren, ertränken die Götter sie kurzerhand durch die Sintflut und merken zu spät, daß sie sich den Ast abgesägt haben, auf dem sie eine Zeit lang in Ruhe und Wohllieben gesessen haben...

2. Im jüngeren Schöpfungsbericht, 1. Mose 1, kennen wir schon lange die Frechheit, mit der der Glaube Israels die babylonischen Astralgötter in Leuchtkörper verwandelt, die dazu da sind, Tag und Nacht zu unterscheiden sowie kalendarische Bestimmungen vorzunehmen... die Wissenschaft wird übernommen, die babylonische Religiosität nicht!

3. Enthierarchisierung: Das ägyptische, pyramidale Herrschaftsmodell wird strikt abgelehnt. Nicht nur in der Exodustradition. Auch in der prophetischen Königskritik, in der ungeschminkten Berichtserstattung über Mose, Abraham, Saul, David wird deutlich: „Helden des Glaubens“ werden in der

Bibel nicht kreierte. Da werden Menschen in ihrer Schwäche und ihren Fähigkeiten geschildert, in Gelingen und Versagen, auf jeden Fall als Menschen unter Gott, vor seinem Gebot.

4. Ent – Nationalisierung / Globalisierung von Gott und Glaube: Da ist vor allem die Exilserfahrung mit ihren erheblichen Folgen. Man vergleiche Jona mit Esra / Nehemia; Jesaja 2 / Micha 4 mit Joel 4, schließlich die Septuaginta, die bewußt die Nische des hebräisch / aramäischen Sprachraums verläßt und die Überlieferung Israels für den hellenistischen Sprachraum öffnet: da ist – sicher nicht ohne Kampf und Widerspruch (was hat sich da eigentlich bis heute geändert in Israel, in der erbitterten Auseinandersetzung beispielsweise zwischen Siedlern und Schalom achschaw??) – eine unumkehrbare Richtung bis hin zu den Pharisäern und Rabbis, die die Loslösung von Tempel und Kult schafften und somit das Überleben des jüdischen Volkes unter den Völkern ermöglichten.

5. Tempel und Opfer: Da ist – ausgehend von der ergreifenden und auch beängstigenden Erzählung von der Bindung Isaaks, 1. Mose 22 - eine zunehmende Tendenz zur Spiritualisierung und zur Individualisierung, bis hin zu Joh 4: Keine Streitigkeiten mehr über Arten von Opfern oder über den rechten Ort der Anbetung, sondern Anbetung geschieht in Geist und Wahrheit. Blutvergießen scheidet allemal aus.

6. Die Option Gottes für die Schwachen, Rechtlosen, Armen!!

7. Der Fortschritt im Rechtssystem: Schon „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ ist gegenüber der ungebremsten Rache (Lamechlied, 1. Mose 4!) ein erheblicher Fortschritt: geregeltes Verfahren, Entsprechung von Schuld und Vergeltung. Und die biblische Tendenz geht zur Ablösung von Körperstrafen durch Geldbußen, zur Versöhnung vor der Gerichtsverhandlung, bis hin dann zum Gebot der Feindesliebe.

8. Die Schrift: Heilige Schrift ist kein Reservat für Geweihte, Eingeweihte, Spezialisten, Fremdsprachenfreaks... die Bibel ist angelegt auf Übersetzung, Inkulturation, anders als Koran oder Buch Mormon will sie in jede Sprache oder Kultur verwandelnd eingreifen. Stämme oder Völker, die Christen wurden und auf einmal das Heilige Buch in ihrer Stammes- bzw. Volkssprache in Händen hatten, fühlten sich erhoben, geadelt – eine Gegen – Erfahrung zur Kolonisierung!

Dies alles stimmt recht zuversichtlich. So ist die Bibel in der Welt, und so tut sie ihr gut. Aber zuerst sollte sie uns gut tun, sollten wir uns von ihr gut tun lassen. Oder: Selbst – Evangelisierung: Wir selbst zuerst.

1. **Ziele:** Das Jahr der Bibel soll den Christinnen und Christen gut tun, sie begeistern, wecken, stärken und sprachfähiger machen. Die Zielgruppen, die als erste in den Blick kommen, sind die, mit denen wir tagtäglich / alltäglich zu tun haben: Hauptamtliche, Nebenamtliche, Ehrenamtliche. „Das Leben mit der Bibel in den Gemeinden stärken“ meint diese zuerst. Sie sollten begeistert entdecken können, was wir der Bibel verdanken. Und sie sollten es auch verarbeiten und vermitteln können.
2. **Voraussetzungen:** Vorhandene Haus- und Gesprächskreise sind entweder Zielgruppen oder Bundesgenossen oder beides. Das Jahr der Bibel soll sie wecken – oder, wo sie wach sind, ihnen Aufgaben zeigen. In jedem Fall gehören sie mit zu unseren Ressourcen. Eigenes Ergriffensein; unkompliziertes, erzählendes Bezeugen; Offenheit. Andere müssen spüren, wie grundlegend wichtig uns die Bibel ist, daß wir uns mit Ernst und Liebe und ganz fröhlich um sie bemühen. Da ist viel Verlegenheit in Sachen Bibel: sie zeigt sich an den üblichen Witzen, Albernheiten usw., und diese Verlegenheit will einfühlsam und geradezu seelsorgerlich angenommen werden, aufgenommen und nach Möglichkeit überführt werden in Neugier. Man muß gründlich nach den jeweiligen Vorerfahrungen sehen (wie es im ersten Abend des Schnupperkurses von Anneliese Hecht vorgesehen ist). Wir senden die Botschaft: Beschäftigung mit der Bibel ist für uns Trinken aus der Quelle der Inspiration, nicht mühsame Pflichtübung. Dies sollte spürbar sein. Texte werden überdies sprechend durch Personen. Wer begeistert, engagiert und in seiner / ihrer Sprach von der Bibel, vom Leben mit ihr redet, ist leichter lesbar als die Bibel, das dicke, schwierige Buch. Die Bibel ruft nach Zeuginnen und Zeugen, nicht nach dem Buchhandel. Leben und Bezeugen kommt vor der Vermarktung und hat sie nicht zum

Ziel. Übrigens: ist nicht die der Bibel angemessenste Art der Vermittlung das Nach- bzw. Neuerzählen?

3. **Schritte:** Die Selbst – Evangelisierung – das sich – Durchdringenlassen mit dem Evangelium, der Freude an der Bibel, hat Vorrang vor der Evangelisierung der Welt. Dann werden – und können – wie Menschen unaufdringlich deutlich machen: für uns ist die Bibel lebenswichtig, und unserer Meinung nach auch für sie. Wir werden uns mit unserem Glauben berührbar machen und unsere Geschichte erzählen, als eine Geschichte mit der Bibel, als die Fortsetzung der großen Geschichte der Bibel in unser kleines Leben hinein. Wir sollten uns darum bemühen, Bibellesen so zu organisieren, daß Menschen vernetzt und in kleinen Gruppen zusammengeführt werden. Wir werden so das Buch des Lebens im angemessenen Kontext lesen, nämlich im Kontext unseres Lebens und unserer Lebensgeschichten (das Wort in beiden Bedeutungen genommen: Biografie und die Geschichten aus dem Er-Leben). Im Übrigen haben wir damit einen hermeneutischen Fundamentalsatz: Das Buch des Lebens erschließt sich im Kon-Text unserer Lebens – Geschichten. Da wird es, um das berühmt gewordene Wort einer afrikanischen Christin wieder zu zitieren, zum Buch, das mich liest.

Danach die Evangelisierung der Welt – oder: ihre Infektion mit Hoffnung. Die Krise lässt sich als Chance nutzen: Komm herüber und hilf uns! (Apg 16,9). Wir bewegen uns jetzt im Feld der Gesellschaft, also in dem Bereich, in dem mittlerweile ein kräftiger Substanzverlust zu beobachten ist, eine erschreckende Entfremdung von den Wurzeln. Hierhin will das Jahr der Bibel natürlich zielen, und nicht ohne Grund ist dies in den drei Hauptformulierungen Ziel Nr. 1.

1. **Ziele:** Die Bibel in die Öffentlichkeit tragen, ist gesellschaftliche Diakonie, Werte – Diakonie, Lebenshilfe. Natürlich ist die Bibel da. Aber die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung, auch der nominellen Kirchenmitglieder weiß es nicht mehr. Also müssen wir Neugierde wecken, und dahinter steckt ganz gewiß das missionarische Bestreben, Menschen durch die erschlossene Bibel Gott nahe kommen zu lassen. Unsere ureigene Aufgabe braucht Bundesgenossen: Menschen Zugänge zur Bibel eröffnen, ihnen deutlich machen, daß Fragen, die Personen der Bibel bewegen, sich mit unseren heutigen Fragen berühren. Umgekehrt: Die Bibel muß erzählt, aufgeschlossen werden, mit ihren Bildern, Geschichten und Ur - Geschichten von Segen und Fluch, Wegen und Irrwegen, Elend und Glück, Erfolgen und Fehlschlägen, Trost und Klage, Verzweiflung und Hoffnung, Schuld und Vergebung, Zwist und Versöhnung. Das Lager ist zum Bersten voll. Das Jahr der Bibel ist eine riesige Chance, die Präsenz des Evangeliums in unserer Gesellschaft missionarisch zu verstärken – und das muß geschehen durch bekennende Liebhaberinnen und Liebhaber der Bibel.
2. **Voraussetzungen:** Der Fadenriß ist da. Wir sind füreinander religiös verstummt, aber auf der Talsohle einer radikalen Entchristlichung in der Breite der Gesellschaft erwächst ein neues Suchen nach dem Gottesgeheimnis (Bischof Joachim Wanke, Erfurt). Und noch ein Bischofs- bzw. Bischöfinnenwort: „Wenn die Kirche der Welt etwas schuldig ist, dann sind es die Geschichten der Bibel“ (Maria Jepsen, Hamburg). – Die Welt muß diese Geschichten hören, diese Bilder sehen, damit ihr das Hören der Schreckensnachrichten vergeht, der Anblick der Leichenfelder nicht übermächtig wird. Zu Pfingsten dieses Jahres habe ich mir als Predigttext Ez. 37, die Vision von der Belebung des Totenfeldes, genommen... Die Welt will die Bibel hören und sehen, wenn es grauenhafte Anschläge gibt und sie nicht mehr aus noch ein weiß. Sie sind die Sehnsuchtsträume der Menschheit, der Psalm 23 will gehört werden, seine Bilder heilen, auch wenn es derzeit nur ein finsternes Tal zu durchschreiten gibt. Man braucht aber die Bilder der ganzen Bibel, des ganzen Psalms, um in diesem Tal nicht zu verenden. Es muß eine Hoffnung geben, die der Gegenwart immer voraus ist, sonst erlischt jeder Mut, jede Spannkraft. Man braucht den Sabbat, um arbeiten zu wollen! Mutlosen im Totschweigen Gottes auch noch die letzte Hoffnung zu nehmen, ist das übelste Geschäft. Jesus sagte, er sei gekommen, damit wir Leben im Überfluß hätten – und dann hat er erzählt und demonstriert, wozu Gott fähig ist.
3. **Schritte:** Das Buch, die Botschaft, muß im Kontext der Moderne ausgedrückt werden; Paulus ist nach Europa über – gesetzt, wir müssen einen großen Erfindungsreichtum entwickeln, um die Botschaft in anderen, neuen Bildern herüber zu bringen. Und in weltlicher Sprache! So wie Jesus in seinen Gleichnissen sprach, so theologisch unprofessionell! Aber das waren Bilder

aus der Lebenswelt, ganz seiner Zeit gegenwärtige Bilder. Welche Bilder sind unserer Zeit gegenwärtig?

Was geht nun gut im Jahr der Bibel 2003?

Grundsätzlich: Gut geht, was

- Öffentlichkeit schafft und sie dann auch integriert
- zum Mitmachen einlädt
- die Sinne anspricht.

1. Abschreiben

Glauben muss man nicht – aber man beteiligt sich ganz, mit Konzentration in Respekt vor einer der größten Überlieferungen der Menschheit, und ein ganz großer Teil der Überlieferung der Bibel bestand im Abschreiben und Übersetzen!

2. Vorlesen

Laut zu Gehör bringen: Veröffentlichen von Bibel. Sie laut werden lassen: Eins ihrer Ur - Anliegen umsetzen. Mehrfach wird in der Bibel vom öffentlichen Vorlesen des Gesetzes erzählt, meistens war dies folgenreich! (Josia, Esra...)

3. Erzählen

Die persönliche, subjektiv vermittelte, und durch das personale Vermitteln glaubhafte Situation von Kommunikation der Bibel. Nicht bloß für Kinder ist dies Erzählen attraktiv; auch für Erwachsene öffnen sich hier u. U. erste Zugänge zur Bibel. Erzählen setzt schon gutes Durcharbeiten voraus, aber auch das Einstehen für den erzählten Text. Erzählerinnen und Erzähler sind Bürgen, darin unterscheiden sie sich erheblich von Menschen, die das Evangelium verlesen oder abschreiben.

4. Bibelothek:

Eine Idee, die etwas Selbstverständliches aufgreift: In evangelischen Kirchen, Gemeindehäusern muss Bibel sichtbar sein, ausgestellt sein. Dem kann ein kleines Möbel dienen, das sich (Bauplan und Stückliste im Anhang) schnell und mit viel Spaß mit einer Gemeindegruppe aufbauen lässt: Unterschrank, Regalaufsatz, beleuchtet: Bibelothek. Bestückt mit Bibelausgaben, Literatur zur Bibel, Faltblättern der Bibelgesellschaften...

5. Bibelausstellung mit alten Bibeln aus dem Ort

Immer ein Renner. Das bringt Leute zusammen, erinnert die Geschichte des Ortes – aber (Inschriften in den Bibeln!) auch Geschichten einzelner Familien. Gewöhnlich lassen Menschen sich für solch ein Projekt schnell begeistern und bringen auch bereitwillig ihre alten Bibeln. Schutz ist unbedingt nötig; Begleitprogramme sind nützlich.

6. Pflanzen und Gärten (Horstedt, Schöningen)

Da können viele mitreden, die mit der Aufzählung der kleinen Propheten eher Schwierigkeiten haben. Ein Garten mit biblischen Pflanzen oder gar Landschaften – das lädt ein, mitzumachen, ist gemeinsames Tun, etwas für den ganzen Menschen mit allen Sinnen. Und so ganz nebenbei Bibelarbeit, da geht es um sehr „bodenständige“ Bibelauslegung, an den Wurzeln eben. Es gibt einige Gemeinden, die sich an solche Vorhaben herangemacht haben, ich nenne zwei interessante Beispiele, die auch allemale einen Ausflug wert sind: Bibelgarten Horstedt und Bibelgarten Schöningen. Schöningen, bei Helmstedt, Ev. – luth. Kirchengemeinde St. Lorenz, Klosterfreiheit 9c, 33864 Schöningen, 05352 / 4776, Fax 4775 (keine Anmeldung nötig, keine Eintritte): Bibelgarten Horstedt, Kirchengemeinde Horstedt (Kirchenkreis Rotenburg / Wümme), Kirchstr. 6, 27367 Horstedt, Tel 04288 / 320, Fax 1382. Beide Gemeinden haben eher einen biblischen Themenpark angelegt, Horstedt eine Reihe biblischer Themengärten. Stein, Wasser, Skulptur sind in unterschiedlicher Weise mit einbezogen.

7. Bibelparcours

Hinter diesem Wort versteckt sich vieles und Verschiedenartiges. Im Prinzip geht es um etwas Ähnliches wie den Bibelparcours, nur spielen jetzt weniger die Pflanzen eine Rolle als Räume, Situationen, Erlebnismöglichkeiten. Auskünfte für einen solchen Bibelparcours erteilt z. B. der Ring missionarischer Jugendbewegungen, Im Druseltal 8, 34131 Kassel, Tel. 0561 / 9387513, Fax 9387520, bibel@rmj.de, www.rmj.de. Dieser Parcours füllt allerdings ein ganzes Stadion. Nur kann man sich da Ideen abgucken und überlegen, wie man so etwas mit Bordmitteln machen kann. Themen und Situationen aus der Bibel, der Kirchengeschichte kann man stellen bzw. konstruieren, die Materialien des Rings Missionarischer Jugendbewegungen geben Hilfe genug. Wichtig ist hier wie bei dem biblischen Garten: Es ist Bibel für alle Sinne.

8. Biblisches Kochen

Auch wieder etwas, was Laune macht, Menschen zusammenbringt und auf höchst unterhaltsame wie spirituelle Weise Bibel erleben lässt – mit allen Sinnen. (Ideenheft Hann. LK Seite 18). Im Übrigen können Sie in gut sortierten Buchhandlungen natürlich Kochbücher zur arabischen, israelischen, nordafrikanischen etc. Küche finden. Manche Missionswerke oder Partnerschaftsgruppen haben im Zug ihrer Arbeit solche Bücher oder Hefte herausgebracht.

(Ausgewählte Literatur zum Kochen a la Bibel:

1. Mathilde Chevre, Süßes aus dem Orient – Rezepte arabischer und jüdischer Tradition, Christian – Verlag, München 2000
2. Naomi Goodman, Rezepte zwischen Himmel und Erde. Gaumenfreuden aus biblischer Zeit, Schulte & Gerth, Asslar 2002
3. Rachel Heuberger / Regina Schneider, Koscher Kochen. 36 Klassiker der jüdischen Küche und ihre Varianten. Eichborn – Verlag, Frankfurt 1999
4. Jutta Radel, Zu Gast in Israel. Eine kulinarische Reise, Kunstverlag Weingarten, Weingarten 1994
5. Eleonore Schmidt, Kochbuch. Koch- und Lesebuch zum Alten und Neuen Testament, Ennsthaler, Steyr 1999 (leider vergriffen)
6. Lesley Wright, Bibel, Koch- und Backspaß, Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2000
7. Ruth Keenan, Zu Gast bei Moses. Rezepte für biblische Köstlichkeiten, Müller Rüschnik, Cham 1995 (leider auch vergriffen)
8. „Zu Gast bei Mose“, Hans Freudenberg / Helga Westerholz, Dt. Verband Evangelischer BÜchereien e. V., Bürgerstraße 2a, 37073 Göttingen)

9. Düfte

Gehört natürlich auch hierhin. Im Ideenheft Hannover, S. 17f, haben Sie einen Tipp, und im Übrigen können Sie auch mit entsprechenden Duftölen, dazu gehörigen Pflanzenbeschreibungen und Bibelstellen selbst eine kleine, sehr anrühige Ausstellung machen! Es gibt viele Menschen, die bei Düften und Aromen ganz wach werden. Kooperationschancen: Heilpraktikerinnen, Heilpraktiker, Apotheken... auch Schulprojekte sind denkbar, übrigens nicht nur zu diesem Thema!

10. Zoobesuch mit Bibel (Idee aus Osnabrück)

Nun kommen natürlich noch die Tiere. Es hat mich sehr amüsiert, dass man im Osnabrücker Zoo auf die Idee gekommen ist, eine biblische Zooführung zu entwickeln. Das lag doch auf der Hand. Nehmen Sie eine Konkordanz und gehen Sie die Tiere durch. Es gab – leider nicht mehr im Angebot der Deutschen Bibelgesellschaft – einen schönen Bildband „Tierwelt der Bibel“, vielleicht hat ihn noch jemand oder Sie finden ihn im Antiquariat. Und der Buchhandel oder das Internet lässt Sie vielleicht andere, einschlägige Titel suchen und finden. Und dann – ab in den Zoo!

11. Ausstellungen Bibelcomics

Die Ausstellung mit Originalen des Versmolder Graphikers und Illustrators Rüdiger Pfeffer zu Lukas, David und Saul, Rut, Urgeschichte macht Furore. Pfeffer hat im Auftrag der Deutschen Bibelgesellschaft eine Menge biblischer Geschichten in den Funny – Comic – Stil „übersetzt“, und diese seine Übersetzung hat heftige Ablehnung und begeisterte Zustimmung erfahren. Sie kann - entsprechendes Begleitprogramm vorausgesetzt – auch über ein innerkirchliches Publikum hinaus Diskussionen über Sprache, Intentionen und Botschaft der Bibel auslösen. Auszuleihen über die Hannoversche Bibelgesellschaft.

12. Ausstellungen Marc Chagall

Die Lithographien, aber auch die Radierungen zur Bibel von Marc Chagall sind immer ein Selbstläufer. Auch hier ist ein qualitätvolles Begleitprogramm nötig (nicht bloß Vorträge, auch Musik, Essen, Tanz...). Die Erläuterungen der Bilder bzw. die Gespräche der Ausstellungsbesucherinnen und -besucher sind gewiss effizienter als manche Predigtarbeit.

13. Kinderbibelausstellung (Lockspeise für alles, was nicht mehr – oder doch noch (??? Mk 10, 13ff) Kind ist!!)

Mit einer Kinderbibelausstellung gewinnen Sie ganz viele Erwachsene, die mit Kindern zu tun haben. Eine Kinderbibel spricht ganz anders an als das Nur – Text – Buch, sie enthält eben die Bilder der Bibel, die die Nur – Text – Ausgaben so schwer sehen lassen. Werden wie die Kinder - hat auch etwas damit zu tun, dass viele Erwachsene sich lieber mit Kinderbibeln beschäftigen und über Kinderbibeln viel leichter einen Zugang zu den anderen Ausgaben gewinnen. Kinder kann man damit übrigens auch gewinnen...

14. Besuche im Bibelzentrum (Werbeblock, Achtung)

Bisher haben über 16500 Personen das Bibelzentrum Marienwerder besucht, und sie alle waren tief beeindruckt vom Raum und von der dort realisierten Präsentation von Bibel. Abgesehen vom Erlebnis des Ausflugs (oder der Wallfahrt...) dürfte sich für viele das konventionelle Bild von Bibel zum Besseren hin gewandelt haben: wir präsentieren eine Bibelausstellung als Lebensreise und versuchen so die Verknüpfung von Bibel und Biographie auszuweisen.

16. Kinderbibelwochen

Damit sind wir im engeren Gemeindebereich, obwohl zu Kinderbibelwochen – da gehen so viele hin, darf ich auch?? – durchaus Kinder kommen, die wir zum Kindergottesdienst schon immer vergeblich eingeladen haben. Kinderbibelwochen bieten – z. B. in den Oster- oder Herbstferien – für daheim Gebliebene eine tolle Möglichkeit, die leeren Zeiten zu überbrücken. Es gibt Spiel, Verkleidung, Phantasie Reisen, Erlebnisse mit der Bibel - Nötig!!! Und eine wunderbare Form der Kinder- und Jugendarbeit für die Gemeinde sind sie auch. Bekanntlich ist die Zeit vorbei, in der sich wöchentlich Gruppen trafen. Ein bis zwei Kinderbibelwochen im Jahr, dazu kommen die Kleinen, und Größere – z. B. Konfirmierte - fühlen sich gewürdigt, als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirklich benötigt zu werden.

17. Lebensbezogene Bibelarbeit / Bibelwochenarbeit

Das Thema Bibelarbeit in der Gemeinde soll am Schluss stehen. Ich knüpfe weniger an das an, was man hierzulande unter Gemeindebibelstunde verstand – da sind die Erfahrungen zu vielfältig und nicht selten niederschmetternd -, sondern an die Bibelwochenarbeit, wie sie sich aus dem Kirchenkampf im Dritten Reich heraus gebildet hat. Diese Bewegung hatte sehr viel mit Bemündigung von Gemeinde zu tun; Gemeindegruppen sollten die Bibel lesen, erhielten Anleitungen dazu, denn die Pfarrer waren nicht immer vorhanden – entweder waren sie Deutsche Christen oder im anderen Fall abgezogen bzw. inhaftiert, oder zur Wehrmacht eingezogen.

Nach dem 2. Weltkrieg führte die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste die Bibelwochenarbeit weiter, nun im Verbund mit der Deutschen Bibelgesellschaft und dem Katholischen Bibelwerk.

In diesem Kontext – und natürlich beeinflusst durch die Bibellektüre in anderen Ländern, z. B. Afrika und Lateinamerika – entwickelte sich die Methode der „Lebensbezogenen Bibelarbeit“

(Literatur: 1. Anneliese Hecht, Zugänge zur Bibel, 2. aktualisierte Neuauflage, Katholisches Bibelwerk, 128 S., € 12,90; 2. Annegret und Detlef Puttkammer, Lauter Lebeworte, Lebensbezogene Bibelarbeit - Grundlagen und Methoden, Aussaat Verlag, 190 S., € 5,95, nur beziehbar über die Buchhandlung des Neukirchener Erziehungsvereins, Tel. 02845 / 392233.)

Die Struktur dieser Methode ist einfach und folgt der des brasilianischen Befreiungstheologen Carlos Mesters: Vom Leben zur Bibel – von der Bibel zum Leben, Öffnen - Vertiefen – Mitnehmen.

Die Gruppen, die auf diese Weise die Bibel lesen, stecken sozusagen in einer „Bibelwerkstatt“. Eine Predigt liefert ein Fertigprodukt an Bibelauslegung. Wie aber dahin kommen – und selber Schritte auf diesem Weg versuchen? Selber Bibel lesen – oder in Gruppe erschließen? Ist es nicht viel unterhaltsamer und gemeinschaftsbildender, Essen gemeinsam zu kochen?!

Selbstverständlich benötigen solche Gruppen Begleitung, aber eine erwachsenenpädagogisch reflektierte, die sie mit den nötigen Hilfsmitteln ausstattet, nicht bevormundet, sondern sie mit ihren eigenen Lebenserfahrungen als hermeneutischen Werkzeugen die Bibel untersuchen lässt. Gemeinsam tätig werden in solcher Bibelwerkstatt, das wäre Fortführung des Jahrs der Bibel und seiner Demokratisierungs- bzw. Bemündigungserfolge. Basistheologie ist in unseren Breiten noch zu sehr unterentwickelt...

Wie schon am Anfang gesagt: Das Jahr der Bibel hinterlässt als Auftrag für die Zukunft die Verpflichtung zu einer gründlichen biblischen Bildung - Ausbildung und Fortbildung in der Arbeit an und mit der Bibel. Gemeindemitglieder benötigen „Basics“ zur Bibel, sie sollen eigene Hilfsmittel bzw. Werkzeuge haben und gebrauchen können. Dies ist weniger ein publizistisches oder verlegerisches Problem. Die Titel und Hilfsmittel sind da. Es fehlt am entschlossenen Willen zu dieser biblischen Aus- und Fortbildung, die an die Konfirmation anknüpft und das Bibelmonopol der Hauptamtlichen aufbricht, welches sicher nicht nur ein von diesen festgehaltenes ist, sondern auch ein ihnen von der lieben Gemeinde zugeschriebenes. Ist ja einfacher so.

In diesem Sinne kann das Ende des Jahrs der Bibel nur ein Doppelpunkt sein, kein Punkt!

www.2003dasjahrderbibel.de
info@2003djdb.de

jahrderbibel@kirchliche-dienste.de
www.kirchliche-dienste.de/jahrderbibel

Gerd Brockhaus, Geschäftsführer Hannoversche Bibelgesellschaft e. V. und Beauftragter für das Jahr der Bibel in der Hannoverschen Landeskirche

Quantelholz 33, 30419 Hannover
0511 / 792083, Fax 792080
G.Brockhaus@t-online.de



Suchen. Und Finden.
2003. Das Jahr der Bibel.